

# Sächsische Volkszeitung

Redaktion: Dresden-N., Völkerstraße 17, Fernruf 20711 u. 21012  
Geschäftsstelle, Druck und Verlag: Germania-Verlagsanstalt  
Verlag 24. und 25. Winkel, Völkerstraße 17, Fernruf 21012,  
Telefon: Nr. 1025, Bank: Stadtkasse Dresden Nr. 94707

Mittwoch, 17. Juli 1935

Im Falle von höherer Gewalt, Verfall, einzelner Beilagen-  
führungen hat der Verleger oder Verwalter keine Gewähr,  
falls die Zeitung in beschränktem Umfang, verpölet oder  
nicht erscheint. — Erfüllungsort Dresden. —

## Wichtige Generalstabsführung in Tokio Große Veränderungen in Japans Armee

### Der Rücktritt Mazaikis — 4000 Umbefehungen höherer Militärstellen geplant

Tokio, 16. Juli.

Eine Generalstabskonferenz, an der Prinz Kanin, Kriegsminister Hanajishi und der Chef der militärischen Erziehung, General Mazaiki, teilnahmen, bereitete die großen Veränderungen in der japanischen Armee vor, die zum 1. August durchgeführt werden sollen und etwa 4000 Umbefehungen höherer militärischer Stellen zur Folge haben werden.

Die japanische Presse hebt hervor, daß mit diesen Maßnahmen eine stärkere Vereinheitlichung der gesamten Militärpolitik für die Krisenzeit erreicht werden soll. Ueber die außenpolitische Haltung gegenüber China und Sowjetrußland sei man einheits-

licher Auffassung. Dagegen seien starke innerpolitische Gegensätze vorhanden.

Auf Vorschlag des Prinzen Kanin und des Kriegsministers Hanajishi genehmigte der Kaiser den Rücktritt Mazaikis, der hohe militärische Kommande bekleidet und der als Vertreter der innenpolitisch radikalen Richtung zu den Gegnern des gemäßigten Kriegsministers Hanajishi gehört. Er soll der Gruppe von Jungoffizieren nahestehe, denen staatssozialistische Ziele nachgejagt werden. Seine Stellung im obersten Kriegsrat dürfte Mazaiki auch weiter behalten.

Als Nachfolger Mazaikis wird der 61jährige General Matanaba genannt, der übrigens früher einmal Militärattaché in Berlin war. Er gilt als einer der besten Kenner des Auslandes.

### Hoare in Aktion

Westpakt, Ostpakt. — Die abessinischen Verhandlungen.

(Von unserem Mitarbeiter.)

London, 16. Juli.

Als ein Versuch, die diplomatischen Stellungen von Streja auf leicht veränderter Grundlage wieder aufzubauen, hat die vorsichtige Rede Sir Samuel Hoares den Erwartungen entsprochen. Er warnt gegen die „Parallelschaltung“ der Ostpaktfrage mit dem Problem des Luftpaktes. Hinsichtlich der französisch-russischen und russisch-italienischen Bündnisabstufungen hinweggegangen. Diese Abstufungen liegen zeitlich zwischen der Konferenz von Sireja, die Deutschlands Erklärung über seine Ostpaktspolitik entgegennahm, und den Luftpaktverhandlungen. Dank ihrem ausdrücklichen und ausschließlich deutschfeindlichen, die Duldbarkeit jener deutschen Erklärung mißbrauchenden Charakter haben sie, wenn wir das mathematische Bild noch einmal aufnehmen dürfen, die west-östlichen Parallelen Sir Samuel Hoares durchkreuzt. Zudem der englische Außenminister sich weder zu diesem Sachverhalt äußerte noch den dadurch hervorgerufenen diplomatischen Schriftwechsel um die Auslegung der Versauerungsverträge erwähnte, hat er seinen „Appell“ an Deutschland in Sachen des Ostpakt auf sehr unvollständige Voraussetzungen gegründet. Die kritische Aufnahme, die das Unterhaus seiner Rede bereitet, war natürlich nicht durch Mängel dieser Art bestimmt; die französische Formulationskunst hat die beiden Bündnisse mit Rußland zuvor besetzt, von Engländern, selbst von politisch geschulten, le beseitigen zu werden.

Die Disposition des Außenministers läßt manche von seinen Landesleuten nur allzu gern, wo es wohl am wenigsten zu vermeiden war, nämlich in der abessinischen Frage, die jetzt in der öffentlichen Anteilnahme die europäischen Probleme gänzlich in den Schatten stellt. Von der Einwirkung dieser Krise seit Edens Rückkehr aus Rom und Paris sind nur ein paar Richtpunkte bekannt, und auch sie nicht leicht nicht in zuverlässiger Form. Bekannt hat aber die englische Regierung, nach einer ersten, aus dem Jammern der öffentlichen Meinung erklärten Herabsetzung auf Genfer Prozeduren, sich seit einigen Tagen mehr den Möglichkeiten eines Kompromisses zwischen den großen Kolonialmächten Westens zuwenden. Es bedarf wohl keiner Frage, daß dies hauptsächlich hinter französischem Einfluß geschieht ist, und es scheint, daß Herr Eden, der jedoch noch Paris willensgereite Generaldirektor des Völkerbundes, sich ebenfalls für ein Verfahren ausgesprochen hat, das den Bund nur schonend, erst nach überhandnehmender Gefahr und mehr der Form halber erproben würde. Dies ist natürlich auch der Meinung Englands, der nur deshalb nicht in jeder Phase des Konflikts klar hervortritt, weil er immer in einer Form zu vermitteln ist, die der öffentlichen Meinung einleuchtet. Daß die abessinische Frage sich tatsächlich in dem erwähnten Sinne orientiert, dafür spricht das Gerücht von einem französischen Konkretenverhältnis (England, Frankreich, Italien), ungeachtet des Elements, das ihm, nach einem lauen Willkommen in Rom, von Paris aus nachsichtigt worden ist.

Von Genfer Prozeduren ist die Auseinandersetzung hinübergeglitten auf den vielschichtigen Boden der englisch-französisch-italienischen Abessinienverträge. Alte imperialistische Gewohnheiten werden wieder lebendig — Italiens lange Übung im Auspielen ägyptischer Selbstständigkeitswünsche gegen England, Südarabias Wachstumsfreudigkeit über die gesamte afrikanische Eingeborenenspolitik. Sie erschweren die Fiktion einer „Kollektivlösung“, die trotz allem aufrechterhalten werden soll. Das wichtigste Verhandlungsinstrument ist das Dreierabkommen von 1906, das die Integrität Abessiniens sicherstellt und die Einflüsse der drei Großmächte umschließt. Schwärzende Engländer erkannten es schon vor Monaten als das wirksamste Gegengewicht Englands gegen die französisch-italienischen Vereinbarungen vom 7. Januar d. J., die ohne seine Kenntnis abgeschlossen wurden. Aber man muß sich die bunten Möglichkeiten der Vertragsdiplomatie um Abessinien klarzumachen, weiter zurückgehen. Unter diesen internationalen Papieren, die von Abdis Abdela fast in jedem Falle bestritten, zum Teil auf dem Schlachtfeld erledigt worden sind, befindet sich auch der berühmte italienisch-abessinische Vertrag von Uccialli (1889). Eine gerade noch rechtzeitig von den Abessiniern entdeckte italienische Fälschung des Schriftstücks, die vom amharischen Text abwich, zeigte, daß Abessinien sich in seinem gesamten internationalen Verkehr künftig italienischer Vermittlung bedienen werde. Man sollte glauben, die Episode werde heute in Rom nicht als besonders kreditwürdig empfunden, zumal sie mithalt, Italien auf den Weg nach Abessinien und zu einem Verzichtfrieden zu bringen, der auf alle Fälle den

## Weitere italienische Divisionen mobil

Gazeta del Popolo: „Italien — alleiniger Schiedsrichter seiner nationalen Interessen“

Mailand, 16. Juli.

Die Eingangsworte des Kommuniqués über die Mobilmachung der weiteren Divisionen bilden den Leitfaden für die in der heutigen norditalienischen Presse veröffentlichten Kommentare, die alle von dem Gedanken ausgehen, daß Kriegsvorbereitungen Abessiniens die Einberufung neuer Truppen in Italien unaufschiebbar machen. Allgemein wird darauf hingewiesen, daß sich Italien weder durch Preisangebote noch durch das Suchen nach neuen Formeln von der Einie, die zum Schutz seiner Interessen und seines Prestiges klar vorgezeichnet ist, abbringen lasse.

Für Popolo d'Italia ist das Kommuniqué Nr. 8 ein neuer Beweis für die unbefangene Festigkeit, mit welcher die faschistische Regierung den Widerstand aufnimmt. Die abschließende Bildung von Erhebungsdivisionen zeigt wieder einmal den festen Entschluß der Regierung, die militärische Schlagkraft Italiens in Europa sicherzustellen. Stamma ist hervor, daß die Diplomatie im gegenwärtigen Zeitpunkt nicht in der Lage sei, einen Ausweg zu finden. Wenn über den Weg oder auch irgend einem anderen Wege der Knoten auf eine Weise gelöst werden könne, dann umso besser, wenn nicht, werde man zum Schwert greifen.

Die Erfahrungen der letzten Zeit bestärken Italien in der Überzeugung, daß eine junge Nation ihre Zukunft nicht zu sehr auf alte und neue Freundschaften bauen dürfe, sondern nur auf sich selbst. Gazeta del Popolo stellt in den Vordergrund ihrer Betrachtung, daß Italien in der abessinischen Angelegenheit sich volle Handlungsfreiheit vorbehalte und der ein-

zigste Schiedsrichter über die geeignetste und wirksamste Art der Verteidigung seiner nationalen Interessen zu bleiben wünsche.

## Scharfe Polemik des Popolo d'Italia gegen den Völkerbund

Mailand, 16. Juli.

Popolo d'Italia, der bekanntlich Mussolini nahe steht, polemisiert in einem Artikel an herausragender Stelle gegen den Völkerbund. Zum Anfang nimmt das Blatt eine Note, daß der neue Völkerbundsausschuß nunmehr seiner Tätigkeit festgesetzt entgegensehe, daß die Völker am 1. Januar 1935 dort untergebracht wurden, und daß es an der Zeit sei, das alte Gebäude zu verlassen. Am 1. Januar, so heißt es in dem Artikel, wird also der Völkerbund in das neue Gebäude mit der alten Mentalität, mit seinen gramlichen und verblödeten Mitgliedern überführt. Wastatt die Mentalität und die Zustände zu wechseln, wechselt man das Haus. Aber bis zum 1. Januar 1936 fehlen noch fünf Monate. Vielleicht komme der Völkerbund noch zu einer anderen Gestaltungsform. Vielleicht werde der neue Palast ein leeres Tempel bleiben ein Tempel ohne Götze, der den jungen Völkern den Beweis für das Nichtdauern der alten liefert. Dann müßte dieser neue Palast geschlossen und leer bleiben, umgeben von lauernden und verblödeten Wächtern, um den Europäern ein abschreckendes Bild ihrer alten Arttäter zu geben.

eine Protestkundgebung geplant. Garrido Canabal, der ungekrönte Herrscher der Provinz Tabasco, ist zugleich Führer der mexikanischen Rothemden.

## Die Ernteschwierigkeiten in Sowjetrußland

Moskau, 16. Juli.

Die „Pravda“ nimmt in scharfer Weise gegen den langsamen Gang und die nachlässige Ausführung der Ernte-Arbeiten Stellung. Obwohl die Ausschichten der diesjährigen Ernte von den Ernteschätzungs-Kommissionen überall günstig eingeschätzt worden waren, machen sich jetzt zunehmende Schwierigkeiten bemerkbar, und die zuständigen Stellen lassen durchblicken, daß es auch in diesem Jahre wieder einen Kampf gegen die Bauern geben wird, die das Korn nicht an die staatlichen Getreideabnahmestellen abgeben wollen. Die Pravda sagt, die Arbeiten gingen so langsam vor sich, daß eine

Gefahr für die rechtzeitige Einbringung der Ernte besteht. Man beruhige sich damit, daß man das Getreide abgemäht habe. Dann bleibe es aber auf dem Felde liegen, Wind und Wetter, vor allem aber den Getreideräubern ausgesetzt. In den Kollektivwirtschaften gäbe es unzählige Faulenzer und Drilckarbeiter. In anderen Wirtschaften wiederum würden die Arbeiten im Galopp erledigt, und dies gehe dann auf Kosten der Qualität. Das Blatt läßt durchblicken, daß die Ernährungsschwierigkeiten unvermindert anhalten werden, wenn hier nicht im letzten Augenblick Abhilfe geschaffen wird. Die Hoffnungen hierauf sind jedoch gering.

(Vergl. auch den Artikel „Die Nötlände in der Sowjetwirtschaft“ auf S. 3 dieser Ausgabe.)

## Weitere Ausdehnung der Ueberschwemmungen in China

400 000 Menschen obdachlos.

Schanghai, 16. Juli.

Das Ueberschwemmungsgebiet des Gelben Flusses dehnt sich immer weiter aus. Jetzt ist auch der Süden in der Provinz Hopei von den Fluten erreicht worden. Mehr als 300 Dörfer wurden unter Wasser gesetzt. 400 000 Chinesen sind durch die Ueberschwemmung dieses Gebietes obdachlos geworden.

## Blutige politische Zusammenstöße in Mexiko

Mexiko, 16. Juli.

Zeitungs-meldungen zufolge ist es in Villa Hermosa, der Hauptstadt des Staates Tabasco, im Zusammenhang mit dem dortigen Wahlkampf zu blutigen politischen Zusammenstößen gekommen. Eine Gruppe von Einwohnern der Provinz Tabasco, die aus Mexiko in Villa Hermosa eintraf und die aus politischen Gegnern des früheren Gouverneurs und Landwirtschaftsministers Garrido Canabal bestand, wurde beim Betreten der Stadt von den Anhängern Canabals mit Maschinengewehrfeuer empfangen. Drei Personen wurden sofort getötet, sechs erlitten erhebliche Verwundungen.

Die Nachricht von dem Ueberfall löste in Mexiko große Aufsehen und starke Erregung aus. Für Dienstag ist